

Zur Kenntnis der paläarktischen Harpalinen.

(13. Beitrag.)

Von DR. E. SCHAUBERGER, Vöcklabruck, Oberösterreich.

Tabelle der mir bekannten paläarktischen Arten aus der Verwandtschaft des *Anisodactylus* (s. str.) *binotatus* F.

- 1 (8) Basalrand der Flügeldecken in gleichmäßigem Bogen in den Seitenrand übergehend.
- 2 (5) Halsschild bis zu den als kleine Ecken vorspringenden Hinter-ecken in mehr oder weniger deutlichem Bogen verengt; die Seitenrandkehlung gegen die Basis verbreitert. Körper breiter.
- 3 (4) Halsschildbasis seitlich nicht abgeschrägt; die Seitenrandkehlung hinten sehr stark verbreitert und dort nach innen verflacht, der Zwischenraum zwischen ihr und den Basalgruben ziemlich flach; die Basalpunktierung sehr gedrängt und auch außerhalb der Basalgruben stark runzelig zusammenfließend. Flügeldecken vor der Spitze etwas weniger tief bogenförmig ausgeschnitten; die inneren Zwischenräume vor der Spitze reichlich punktiert und behaart. — Länge 9·5—12·5 mm. — Europa, West- und westliches Zentralasien. *binotatus* Fab.
- 4 (3) Halsschildbasis seitlich deutlich abgeschrägt; die Seitenrandkehlung hinten weniger stark verbreitert, der Raum zwischen ihr und den stärker vertieften Basalgruben stärker gewölbt; die Basalpunktierung etwas weniger gedrängt, außerhalb der Basalgruben nicht zusammenfließend. Flügeldecken vor der Spitze tief bogenförmig ausgeschnitten; die inneren Zwischenräume vor der Spitze meist unpunktiert und kahl, selten mit einzelnen Härchen. — Länge 10—12 mm. — Spanien. *hispanus* Puel.
- 5 (2) Halsschild bis zu den als kleine Ecken vorspringenden Hinter-ecken geradlinig verengt; die Seitenrandkehlung zur Basis nicht deutlich verbreitert. Körper etwas gestreckter.
- 6 (7) Seitenrandkehlung des Halsschildes vorne ziemlich breit; die Basis seitlich nicht oder kaum (höchstens am äußersten Ende) abgeschrägt, in der Mitte gerade. Die inneren Flügeldeckenzwischenräume vor der Spitze reichlicher punktiert und behaart. Die Fühler meist erst vom dritten Glied an geschwärzt oder stärker gebräunt. — Länge 11—12·5 mm. — Balkanhalbinsel, Kleinasien. *Pueli* n. sp.
- 7 (6) Seitenrandkehlung des Halsschildes vorne viel schmaler; die Basis seitlich deutlich abgeschrägt, in der Mitte in flachem Bogen ausgeschnitten. Die inneren Flügeldeckenzwischenräume vor der Spitze spärlich punktiert und behaart. Die Fühler bereits vom

zweiten Glied an geschwärzt. — Länge 10·5—12 mm. — Westliches Nordafrika.

Antoinei Puel.

8 (1) Basalrand der Flügeldecken seitlich stark nach vorne gebogen und in deutlichem Winkel mit dem Seitenrand zusammentreffend. — Länge 8—10 mm. — Mittel- und Südeuropa, Kleinasien.

nemorivagus Duft.

Anisodactylus (s. str.) *Pueli* n. sp.

Pechschwarz; Taster rötlichgelb bis rostrot, die vorletzten Glieder in der Mitte, die Endglieder an der Basis deutlich gebräunt; die Fühler mit rötlichgelbem ersten und zweiten Glied, vom dritten an geschwärzt oder wenigstens stärker gebräunt; die Beine pechschwarz, mit rostroten bis pechbraunen Tarsen (f. d. *nigripes*) oder einfarbig rötlichgelb (f. *rufipes*); der Kopf mit breiter rötlicher Stirnmakel. Kopf mäßig groß, mit stark gewölbten Augen. Halsschild mäßig quer, nach vorne und zur Basis ziemlich stark verengt, an der Basis wenig breiter als am Vorderrand, seine größte Breite liegt in oder nur wenig vor der Mitte; der Vorderrand ist in mäßigem Bogen ausgeschnitten; die Seiten sind ziemlich stark gerundet, verlaufen zur Basis aber geradlinig und bilden schwach stumpfwinkelig angelegte, als kleine Zähnen nach außen springende Hinterecken; die Basis ist gerade, seitlich nicht oder höchstens am äußersten Ende schwach abgeschrägt, vollständig gerandet; die Seitenrandkehlung erweitert sich nach hinten nicht, der Raum zwischen ihr und den Basalgruben ist mehr oder weniger stark gewölbt, die Basalgruben sind mäßig tief, die ziemlich feine Mittellinie ist nach vorn meist verkürzt; die Basalpunktierung ist mäßig fein, in den Basalgruben runzelig, die Scheibe ist fein punktuert, hinter dem Vorderrand ist eine etwas deutlichere Punktierung vorhanden. Die schwach glänzenden Flügeldecken sind etwas länger als bei *binotatus* F., vor der Spitze mäßig tief ausgeschnitten, auf den äußeren Zwischenräumen und den inneren vor der Spitze ziemlich reichlich punktiert und fein behaart; der dritte Zwischenraum trägt etwas hinter der Mitte, nahe dem zweiten Streifen regelmäßig einen eingestochenen Punkt, der siebente vor der Spitze eine längere Punktreihe (f. d. *apiceseriata*), welche selten fehlt (f. *apiceinseriata*). Der Penis ist von den Penisformen der verwandten Arten recht auffällig verschieden: er ist sehr kräftig, vor der Basis stark bogenförmig nach innen erweitert und trägt an der Spitze ein kleines, rundes Knöpfchen, der Apikalteil ist stark vergrößert, die hinter diesem befindliche häutige Fläche ist verhältnismäßig kurz und breit, oval und liegt in der Außenansicht schräg. — Länge 10·5—12 mm.

Albanien: Valona (leg. Hopp [Type!]); Dalmatien: Sebenico (leg. Dr. Krauss), Metković (leg. Apfelbeck); Herzegowina: Mostarsko-blato, Utovo-blato (leg. Apfelbeck); Türkei: Belgraderwald bei Konstantinopel (leg. Flach); Kleinasien: Afiun-Karahissar, Makri. Von den meisten dieser Fundorte ist auch *binotatus* F. bekannt.

Von *binotatus* F. ist die neue Art stets sicher durch die nach hinten nicht verbreiterte, in der Basalhälfte des Halsschildes fast gleichbreite Seitenrandkehlung, die zur Basis geradlinig verlaufenden Halsschildseiten und die Penisform zu unterscheiden. Am nächsten steht sie dem *A. Antoinei* Puel, von dem sie, abgesehen von der Penisform, durch die vorne deutlich breitere Seitenrandkehlung und die gerade Basis des Halsschildes, die reichlichere Punktierung und Behaarung der inneren Flügeldeckenzwischenräume vor der Spitze und das helle zweite Fühlerglied verschieden ist.

A. Antoinei liegt mir von Marokko und von Tiaret in Algier vor; von *A. hispanus* Puel untersuchte ich Material von folgenden Fundorten: Sierra de Queija in der Provinz Orense und Picos de Europa (leg. Kricheldorf), Picacho de Plateria und Cerro de Cavallo in der Sierra Nevada (Coll. K. Daniel), Almordima und Algeciras.

Subg. *Ophonus* Steph. und Subg. *Metophonus* Bed.

Da ich seinerzeit (Col. Centralblatt I, 3/4, 1926, p. 173) zwischen *O. syriacus* Dej., auf den das Subg. *Metophonus* aufgestellt wurde, und den mit ihm nächstverwandten Arten des Subg. *Ophonus* keine Unterschiede finden konnte, welche die Aufrechterhaltung von *Metophonus* als selbständige Untergattung gerechtfertigt hätten, stellte ich *Metophonus* als Synonym zu *Ophonus*. Nunmehr ist es mir aber gelungen, an den Arten der *sabulicola*-Gruppe, zu der die Arten *sabulicola* Panz., *diffinis* Dej., *stictus* Steph., die erste als *Ophonus* beschriebene Art, *Battus* Rtr., *silicicola* Ant. und *obscurus* F. gehören, ein Merkmal zu entdecken, welches diese Arten zu den übrigen *Ophonus*-Arten in Gegensatz bringt und zeigt, daß sie vielmehr mit den Arten des Subg. *Macrophonus* in engsten Zusammenhang gebracht werden müssen, mit welchen sie unter anderem auch die Körpergröße, Form des Halsschildes, das Fehlen der Basalrandung desselben, den vollständigen Mangel eines Schulterzähnechens und teilweise (*diffinis* s. *quadricollis* Dej.) die Reduktion der Oberseitenpunktierung gemeinsam haben. Dieses Merkmal besteht darin, daß die Randfurche des Analsegmentes des ♀ nicht wie bei den übrigen *Ophonus*-Arten auch an der Spitze knapp am Rande verläuft, sondern sich an der Spitze deutlich von ihm entfernt und einen mehr oder weniger schmalen Spitzenteil abtrennt, der steil zum Rand abfällt und im Profil das Ende des Analsegmentes verdickt erscheinen läßt,

Für die übrigen bisher in das Subg. *Ophonus* gestellten Arten, bei deren ♀♀ das Analsegment im Profil bis zum Rand gleichmäßig flach gewölbt ist und die Randfurche hart am Spitzenrand verläuft, ist, obwohl die Untergattung auf einem anderen, für eine Gruppeneinteilung nicht brauchbaren Kennzeichen (Ausrandung der Oberlippe) basiert, den Prioritätsregeln entsprechend der Name *Metophonus* zu verwenden.

Es gehören somit in das Subg. *Ophonus* Steph. die oben genannten Arten der *sabulicola*-Gruppe, in das Subg. *Metophonus* (Bed.) m. alle übrigen *Ophonus*-Arten, soweit auf sie nicht besondere Subgenera aufzustellen sind.

***Harpalus (Ophonus) sabulicola* Panz. s. *sarmatus* n. ssp.**

Diese über Südrußland, Ziskaukasien, Nordpersien und Transkaspien verbreitete und stellenweise auch in Transkaukasien und Nordkleinasien verstreute Rasse stellt in mancher Hinsicht eine Mittelform zwischen der Nominatrasse und der Rasse *ponticus* Schaub. dar. Von der Nominatrasse, mit der sie in der Größe (12—16 mm) und der gedrängten Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume ziemlich übereinstimmt, unterscheidet sie sich durch an den Seiten gleichmäßiger und meist schwächer gerundeten, zur Basis schwächer verengten Halsschild und etwas breiter abgerundete Hinterecken desselben, von *ponticus* durch die bedeutendere Durchschnittsgröße, den etwas größeren, hinten schwächer verengten Kopf, die flacher gewölbten Augen und die feinere und dichtere Punktierung der Flügeldeckenzwischenräume.

Untersuchtes Fundortsmaterial:

Südrußland: Jailageb. in der Krim (leg. Winkler) [Type!];

Ziskaukasien: Moskowskoje (leg. Lutshnik), Petrowsk (leg. Korb);

Armenien: Kasikoporan (leg. Korb);

Kleinasien: Eski-Chehir, Burna (leg. Bodemeyer);

N.-Persien: Germab-Kopetdagh (ex coll. Hauser);

Transkaspien: Neu-Saratow;

Syr-Darja: Perowsk.

Die s. *ponticus* habe ich bisher von folgenden Fundorten feststellen können:

Niederösterreich: Wien;

Syrien: Semlin (Coll. Museum Dresden);

Serbien: Belgrad, Niš; Skoplje (Coll. Museum Dresden);

Bosnien: Travnik, Plevlje;

Dalmatien: Knin (mit der s. *columbinus* Germ.);

Dobrudscha: Mangalia (leg. Montandon);

Kleinasien: Biledjik (coll. Museum Dresden); Bos Dagh, Burna, Ak-Chehir (leg. Bodemeyer), Amasia, Angora (leg. Escherich), Konia (leg. Korb), Makri im Lyk. Taurus, Bulghar Dagh, Bulghar Maaden (leg. Bodemeyer), Eibes im Antitaurus;

Transkaukasien: Derbent, Elisabethpol;

Westkaukasus: Gelendzhik (leg. Lutshnik).

***Harpalus (Metophonus) convexicollis* Mén. und seine Rassen.**

In I Coleott. di Venezia Giulia I, 1926 (Studi Entomol. I, 1925/26), p. 153, Anm. 5, und im Col. Centr. Bl. V, 2—5, 1931, p. 48, Anm. 6, führt Müller als besonderes Kennzeichen des *O. convexicollis* Mén., die an der Basis winkelig vortretenden Mandibeln an. Dieses Merkmal ist nach meinen Beobachtungen nur dem *convexicollis* und dem von mir nach einem von der Halbinsel Krim stammenden ♂ beschriebenen *O. mendax*, welch letzterer aber, wie ich gleichzeitig vorausschicken will, als selbständige Art nicht zu halten ist und von mir nur in Unkenntnis der Rassen des *convexicollis* als neue Art beschrieben wurde, eigen und ist deshalb zur Charakterisierung sehr gut brauchbar.

Auf Grund meines Materials kann ich mehrere gut unterscheidbare Rassen feststellen.

1. Ssp. *convexicollis* Mén.

Die Nominatrasse wurde von Baku beschrieben. Sie ist verhältnismäßig breit und gedrungen; der Halsschild ist mäßig breit, ziemlich stark gewölbt und grob und mäßig gedrängt punktiert, an den Seiten stark gerundet erweitert und zur Basis ziemlich stark verengt, die Seiten verlaufen geradlinig zu den stumpfwinkligen Hinterecken; die Flügeldecken sind breit und ziemlich kurz, eiförmig, an den Seiten leicht gerundet, deutlich hinter der Mitte am breitesten, ziemlich kräftig gestreift und auf den leicht gewölbten Zwischenräumen verhältnismäßig grob punktiert (die Punktierung der Flügeldecken ist allerdings, wie auch bei den anderen Rassen, nur halb so stark als die von Kopf und Halsschild); der Apikalteil des Penis ist ziemlich lang und schmal. Die Nominatrasse scheint in der Hauptsache über Transkaukasien und Armenien (Wan, Eriwan) verbreitet zu sein, zu ihr sind aber auch noch Stücke aus Turkestan: Alexandergebirge, Tokmak (ex Coll Hauser) zu zählen. Aus der Dobrudscha liegt mir ein ♀ vor, das sich durch noch breiteren und gedrungenen Körperbau und gedrängtere Oberseitenpunktierung auszeichnet und vielleicht einer besonderen Rasse zugehört.

2. Ssp. *annulatus* Chd. (= *mendax* Schaub.; *Schaubergeri* Csiki, Coleopt. Catal., pars 121, 1932, p. 1112).

Abgesehen davon, daß sowohl der *O. annulatus* Chaudoirs und mein *O. mendax* vom selben Fundgebiete, der Halbinsel Krim, stammen, stimmt die Beschreibung des ersteren mit meiner Type vollkommen überein, so daß kein Zweifel daran bestehen kann, daß beide mit einander identisch sind.

Die Rasse *annulatus* steht der Nominatrasse nahe, unterscheidet sich aber von ihr durch den etwas schlankeren Körper, die Halsschildform und die etwas schmälere, gestrecktere, parallelseitigen Flügeldecken. Die Seiten des Halsschildes sind zur Basis meist in deutlichem Bogen, manchmal auch fast geradlinig verengt und die Hinterecken sind zwar stumpfwinkelig angelegt, meist aber an der Spitze

mehr oder weniger deutlich abgerundet (bei der Type des *mendax* ist diese Abrundung stärker, doch ist dieses Kennzeichen, wie ich an ziskaukasischem Material feststellen konnte, nicht konstant). Die ziskaukasischen Stücke stammen von Blagodarnoe (leg. Lutshnik) und Petrowsk (leg. Korb).

3. *Ssp. pleuralis* Rtrr.

Seinen *O. pleuralis*, den er nach von Leder in Turkmenien gesammelten Stücken beschreibt, kennzeichnet Reitter im wesentlichen durch den ziemlich breiten und flachen Körper, die schwarze, wenig fettglänzende Oberseite, die stumpfwinkligen Hinterecken des Halsschildes und die fein gestreiften und auf den ebenen Zwischenräumen fein, nahezu 2- oder 3-reihig punktierten Flügeldecken. Mir liegt ein solches von Leder gesammeltes turkmenisches Stück (♀), das mit der Beschreibung Reiters vollkommen übereinstimmt, vor. Es unterscheidet sich von beiden vorhergehenden Rassen im wesentlichen durch den flacheren Körper, die feinere Punktierung der Oberseite, den zur Basis etwas schwächer verengten, vor den schwächer stumpfwinkligen Hinterecken deutlich leicht ausgeschweiften Halsschild und die feiner gestreiften und auf den flachen Zwischenräumen weitläufiger punktierten Flügeldecken.

4. *Ssp. Korbi*, n. ssp.

Diese über Kleinasien: Amasia [Type!], Konia (leg. Korb) und lyk. Taurus (Coll. Hauser); N. Syrien: Akbes und N. Persien: Elbursgebirge (leg. Bodemeyer) verbreitete Rasse steht der *s. pleuralis* am nächsten, unterscheidet sich aber von ihr besonders auffällig durch die viel gröbere und gedrängtere Punktierung. Die Färbung der Oberseite ist schwarz mit deutlichem violetten oder grünlichen Schimmer, der Halsschild ist zur Basis stärker verengt, vor den Hinterecken meist noch deutlicher, manchmal ziemlich tief ausgeschweift, ebenso wie der Kopf grob und ziemlich dicht gedrängt punktiert und die Flügeldecken sind tiefer gestreift und auf den Zwischenräumen viel gröber und viel gedrängter punktiert. Der Apikalteil des Penis ist viel kürzer und breiter als bei der Nominatrasse und der *s. annulatus*.

Harpalus (Metophonus) episcopalis Reiche *s. pseudokrueperi* n. ssp.

Auf Seite 71 des Col. Centr. Bl. V, 2—5, 1931, weist Müller darauf hin, daß der von mir seinerzeit (Col. Centr. Bl. I, 3—4, 1926, p. 182) für *Krueperi* gehaltene *Ophonus*, mit welchem ich *O. jailensis* m. verglich, nicht der echte *O. Krueperi* Apflb. sei. Ich muß Müller recht geben, da *Krueperi* (ich konnte jetzt mehrere Stücke von Tripolis in Griechenland untersuchen) eine Art ist, die mit der vorliegenden nichts zu tun hat. Mit *episcopalis* Reiche ist diese Form aber auch nicht zu identifizieren, da ich ausdrücklich erwähnte, daß die Episternen der Hinterbrust kurz seien, was bei dem echten *episcopalis* nicht

zutrifft. Ich nenne diese Form, die wohl nur als Rasse des *episcopalis* gewertet werden kann, *pseudokrueperi* n. ssp.

Außer durch die Länge der Episternen der Hinterbrust (sie sind höchstens $1\frac{1}{3}$ mal so lang als am Vorderrand breit und nach hinten schwächer und schräger verengt) ist *pseudokrueperi* noch durch das Fehlen häutiger Flügel (es sind höchstens kurze, schmale Stummel vorhanden), geringere Durchschnittsgröße (7—8 mm), den gegen die Hinterecken fast geradlinig verengten Halsschild, die gegen die Schultern in stärkerem Bogen verengten Flügeldecken und das kleinere Schalterzähnen ausgezeichnet. Das Scheibchen des Penis ist im Profil wie bei der Nominatrasse senkrecht gestellt. Von *pseudokrueperi* liegen mir folgende Stücke vor: Saida-Libanon 1 ♂ (Type!), 1 ♀; Libaah, Syrien 1 ♂; Beyruth, Syrien 1 ♂; Kilik. Taurus 1 ♂.

Eine dem *pseudokrueperi* nahestehende Form, die zwar nur rudimentär geflügelt ist, aber etwas längere Episternen der Hinterbrust ($1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ mal so lang als breit und nach hinten etwas stärker verengt) besitzt, größer ist (8—9.5 mm) und deren Halsschildseiten vor den Hinterecken deutlicher ausgeschweift sind, bildet bereits den Uebergang zur Nominatform. Diese Uebergangsform, die auch Rassencharakter zu haben scheint, benenne ich derzeit mit Rücksicht auf das mir noch nicht ausreichend erscheinende Fundortsmaterial noch nicht. Sie liegt mir von Skutari in Kleinasien, vom Kilik. Taurus, von Beyruth und von Aleppo vor.

Von der Nominatrasse (Episternen der Hinterbrust sehr lang, fast 2 mal so lang als vorne breit, hinten sehr schmal und parallelseitig; häutige Flügel vollständig ausgebildet; Länge 8—9.5 mm; Halsschildseiten vor den Hinterecken deutlich ausgeschweift) untersuchte ich Stücke von folgenden Fundorten: Albarracin in Aragonien; Sizilien; Sičevo in Serbien; Korfu; Griechenland; Gelendzik im Westkaukasus; Transkaukasien; Akbes in Syrien.

O. jailensis Schaub. von der Krim steht zwar der *s. pseudokrueperi* nahe, ist aber meiner Meinung nach als eine mit *episcopalis* verwandte, aber selbständige Art anzusprechen.

Harpalus (Metophonus) nikolskyi Jedl. und *stricticollis* Tschit.

In der Wiener Ent. Zeitung XLIX, 4, 1932, p. 326, beschreibt Jedlička eine neue *Ophonus*-Art: *nikolskyi* nach einem von Nikolsk-Ussurijsk stammenden ♂. In meiner Sammlung befinden sich zwei Stücke des *O. stricticollis* Tschit., eines vom selben Fundort, das zweite mit der allgemeineren Bezeichnung „Ussuri“, auf welche einerseits die Originalbeschreibung Tschitscherins (Hor. Soc. Ent. Ross. XXVII, 1893, p. 371), andererseits aber auch die Beschreibung des *nikolskyi* so gut paßt, daß man die Art ohne weiteres sowohl als *stricticollis* wie auch als *nikolskyi* bestimmen kann. Die mir über mein Ersuchen in liebenswürdigster Weise vom Autor übersandte Type des *nikolskyi* erweist die Identität aller drei Stücke. Ich ziehe,

da auch die eingehende und gute Beschreibung Tschitscherins keinerlei Anhaltspunkte dafür bietet, daß es sich um zwei verschiedene Arten handeln könne, *nikolskyi* Jedl. wegen Synonymie mit *stricticollis* Tschit. ein.

***Harpalus* Subg. *Sulcophonus* n. subg.**

Ophonus sulcifer Tschit. nimmt durch das Vorhandensein einer vollständigen, tiefen Querfurche hinter dem Vorderrande der drei letzten Abdominalsegmente, welche den Arten der nächstverwandten Subgenera *Metophonus* und *Typsiharpalus* vollkommen fehlt, eine besondere systematische Stellung ein, der am besten durch Aufstellung einer eigenen Untergattung Ausdruck verliehen wird. In der Form der Vorderecken des Submentums steht *sulcifer* dem *Metophonus syriacus* Dej. am nächsten.

***Harpalus* (*Cephalophonus*) *somcheticus* n. sp.**

Vom Alagös in Armenien liegt mir in einem ♂ eine mit *cephalotes* Frm. nahe verwandte Art vor, welche sich von ihm durch die seichtere und spärlichere Punktierung des Kopfes, der Halsschildscheibe und der Skutellarpartie der Flügeldecken, den schmäleren, vor den viel schwächer stumpfwinkeligen Hinterecken deutlich ausgeschweiften Halsschild und den, im Profil gesehen, bis auf die schwach nach innen gebogene Spitze geraden Penis, dessen Apikalteil auch in der Außenansicht etwas länger erscheint (bei *cephalotes* ist der Penis im Profil bis zur Spitze zwar ziemlich flach, aber gleichmäßig gebogen), unterscheidet. Die Färbung des Körpers ist rötlichbraun mit rostroten Fühlern, Taster und Beinen. Länge 13·5 mm.

Verwandtschaftliche Stellung des Subg. *Cephalophonus* Gglb.

Die durch behaarte Tarsenoberseite ausgezeichneten Subgenera der Gattung *Harpalus* lassen sich in zwei Verwandtschaftsgruppen zusammenfassen, welche sich in der Form des Submentums und in der Form der weiblichen Abdominalanhänge deutlich unterscheiden. Bei der ersten dieser beiden Gruppen, welcher die Subgenera *Macrophonus* Tschit., *Ophonus* Steph., *Metophonus* Bed., *Typsiharpalus* Tschit. und *Sulcophonus* m. angehören (dieselben Merkmale kennzeichnen übrigens auch die *Carterophonus*-Arten), wird die U-förmige Querkante, welche inner- oder etwas außerhalb der Vorderecken der Seitenlappen entspringt und mit dem Vorderrandausschnitt parallel läuft, vorne von einem ziemlich schmalen Saum begleitet, der sich aber in der Nähe der Vorderecken nach innen deutlich winkelig erweitert, und die Endglieder der weiblichen Abdominalanhänge sind breit und kurz; bei der zweiten Gruppe, welche durch die Subgenera *Cephalophonus* Gglb., *Harpalophonus* Gglb., *Cephalomorphus* Tschit., *Pseudophonus* Motsch. und *Pardileus* Gozis gebildet wird, ist der Vorderrandsaum des Submentums sehr schmal und in der Gegend der

Vorderecken der Seitenlappen nicht oder kaum winkelig erweitert und die Endglieder der weiblichen Abdominalanhänge sind lang und schmal, säbelförmig. Außerdem sind bei den Subgenera der ersten Gruppe die Paraglossen meist ganz kahl (nur bei *Ophonus sabulicola* Panz. sind manchmal einzelne kurze Borstenhaare feststellbar), bei den Subgenera der zweiten Gruppe dagegen sind sie ebenso wie bei den *Harpalus*-Subgenera mit kahler Tarsenoberseite stets deutlich behaart. Aus all dem geht hervor, daß das Subg. *Cephalophonus* nicht wie bisher in die Nähe von *Ophonus*, sondern von *Harpalophonus* zu stellen ist und daß die erste Gruppe, vereinigt mit *Carterophonus* Gglb., vielleicht doch besser wieder als selbständige Gattung geführt werden sollte.

Harpalus Subg. *Semiophonus* n. subg.

Dieses neue Subgenus stelle ich auf *Ophonus signaticornis* Duft auf, welcher sich von den Arten des Subg. *Metophonus* Bed., welchem er habituell sehr ähnelt, schon bei ziemlich oberflächlicher Betrachtung durch den fast unpunktierten Kopf, die unpunktierte Mitte des Halsschildes und die kahle Oberseite der Tarsen unterscheidet (auch bei *Metophonus pumilio* Dej. ist die Tarsenoberseite trotz anderer gegenteiliger Feststellungen zwar spärlich, doch immerhin wahrnehmbar behaart). Die weiteren Unterscheidungsmerkmale: Form des Submentums, vorhandene Behaarung der Paraglossen, sowie die langen weiblichen Abdominalanhänge, deuten darauf, daß *Semiophonus* in den Verwandtschaftskreis von *Harpalophonus*-*Harpalus* gehört.

Harpalus (s. str.) *tibeticus* s. *hsifanicus* Schaub. und *chinadensis* Jedl.

Im Entomol. Nachrichtenblatt, Bd. VI., 3. Heft, Okt. 1932, p. 69, beschrieb Jedlička einen *Harpalus chinadensis* aus Szetschuan. Durch Vergleich mehrerer Cotypen, welche mir der Autor leider erst nach Veröffentlichung der Beschreibung zukommen ließ, mit dem von mir in der Wiener Ent. Zeitung, Bd. XLIX, 1. Heft, April 1932, p. 32, beschriebenen *H. tibeticus* s. *hsifanicus* kann ich feststellen, daß beide vollkommen identisch sind, daß also *chinadensis* als Synonym der von mir früher beschriebenen *tibeticus*-Rasse einzuziehen ist.

Bradycellus (s. str.) *Lewisi* n. sp.

Rotbraun, Fühler, Taster und Beine rötlichgelb. Die Oberseite spiegelglatt, ohne Mikroskulptur. Kopf mäßig groß, mit den Augen so breit als der Halsschild zwischen den Vorderecken, die Augen ziemlich stark gewölbt, fast halbkugelförmig, die Schläfen sehr kurz, fast senkrecht gegen den Hals einfallend. Der Halsschild mäßig quer, herzförmig, seine größte Breite im vorderen Drittel, am Seitenrand nur mit einer Borste im vorderen Viertel; der Vorder-

rand gerade abgeschnitten, die Vorderecken nicht vorgezogen, die Seiten mäßig stark gerundet, gegen die Hinterecken leicht ausgeschweift, die Hinterecken rechtwinkelig, als kleine spitze Ecken nach außen ragend, die Basis seitlich etwas abgeschrägt, nur seitlich bis zu den Basalgruben gerandet, die Seitenrandkehlung sehr schmal, die Mittellinie fein und vollständig; die Basalgruben ziemlich tief, länglich, die Punktierung der Basalpartie ziemlich grob und spärlich, nicht auf die Basalgruben beschränkt, auch hinter dem Vorderrand befinden sich einige seichte Punkte. Die Seiten des Prosternums grob und mäßig dicht punktiert. Die Episternen der Hinterbrust lang und nach hinten stark verschmälert. Die Flügeldecken gestreckt eiförmig, die Spitzenpartie etwas nach hinten gezogen; ein kurzer Skutellarstreifen ist vorhanden, alle Streifen sind ziemlich tief und deutlich und grob punktiert, die Zwischenräume schwach gewölbt, der dritte ohne eingestochenen Punkt. Das Abdomen ist glatt und kahl. In der Bildung des Submentums, der Vorderschienen und der Tarsen stimmt die neue Art mit den echten *Bradycellus* überein. Länge 5.5 mm.

Japan: Nikko, ein ♀ von J. E. A. Lewis gesammelt, in dessen Sammlung sich das Stück auch befindet.

Die interessante neue Art ist am kahlen Abdomen, den punktierten Flügeldeckenstreifen und dem herzförmigen Halsschild leicht kenntlich und steht den europäischen Arten des Subg. *Bradycellus* s. str. sehr nahe.

Bradycellus (s. str.) *Csikii* Laczó.

In der Zeitschrift *Rovartani Lapok* XIX, 1, 1912, p. 3, beschrieb Laczó eine neue Varietät des *Br. harpalinus* Serv. von Péhó im Komitat Trencsén in der Slowakei und unterschied sie vom typischen *harpalinus* durch die schwarze Färbung des Körpers und die hinten breiteren Flügeldecken. In den Jahren 1920 und 1923 fing ich bei Linz in Ob.-Oesterr. wenige Stücke dieses interessanten Tieres, das ich (die Beschreibung Laczós kannte ich noch nicht) als nova sp. bezeichnete, ohne sie aber wegen des zu dürftigen Materials zu beschreiben. Später übersandte mir Makólski dieselbe Art, ebenfalls als n. sp. bezeichnet, in mehreren Stücken aus Polen und in seiner ausgezeichneten Arbeit: *I Coleott. d. Venezia Giulia*, I, 1926, p. 198 (erschienen in den *Studi Ent.*, I, Trieste, 1925/26) beschrieb Dr. Müller dieselbe Form als *Bradycellus spec.* nach je einem Stück von Conza di Orleg im Triestiner Karst und vom M. Santo bei Görz, welches letzteres Stück mir Dr. Müller über meine Bitte zur Ansicht sandte. Reicherer Material erhielt ich dann in den letzten Jahren vor allem aus Niederösterreich und Deutschland, welches ich mit der Bezeichnung *Br. Mülleri* m. in litt. versah.

Nach meinen neueren Untersuchungen handelt es sich hier tatsächlich um eine sowohl von *harpalinus* Serv., wie auch von

collaris Payk. deutlich unterscheidbare selbständige Art, die mit dem *Br. Csikii* Laczó identisch ist und daher diesen Namen zu führen hat. Sie unterscheidet sich von *harpalinus* durch die stets viel dunklere Färbung (in vollständig ausgefärbtem Zustande ist der ganze Körper einfarbig schwarzbraun bis schwarz, oder es sind Halsschild und Flügeldecken mehr oder weniger breit rötlich gerandet), den im Verhältnis zu den Flügeldecken etwas massigeren Vorderkörper, die flacheren Augen, den an den Seiten meist etwas gleichmäßiger gerundeten, in den oftmals etwas flacheren Basalgruben gröber punktierten Halsschild, die etwas breiteren, kürzeren und gewölbteren Flügeldecken, den stets sehr stark verkürzten, manchmal fehlenden Skutellarstreifen und den kurzen, kräftigen, im Apikalteil viel breiteren und vorne viel breiter abgerundeten Penis. Von *collaris* ist *Csikii* durch die bedeutendere Größe, die dunklere Färbung des Körpers, die schwächer gewölbten Augen, die Form des Halsschildes und die gedrängtere Punktierung der flacheren Basalgruben desselben, sowie die Penisform verschieden. — Länge 3—4 mm.

Die Art kommt auf Schotterboden unter *Petasites* vor.

Untersuchtes Fundortsmaterial:

Oberösterreich: Wegscheid bei Linz;

Niederösterreich: Wien (leg. Winkler), Herzogenburg (leg. Grundmann);

Burgenland: Neusiedlersee;

Deutschland: Koblenz, Hanau—Main, Gotha; Waldenburg M. Schlesien (leg. Dr. van Emden);

Polen: Zwieczyniec—Lublin, Krakau, Kielce, Lemberg, Zaleszczyki, Warschau (leg. Makólski);

Küstenland: M. Santo bei Görz (leg. Dr. Müller).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [19 1933](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Erwin

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der paläarktischen Harpalinen. \(13. Beitrag.\).
123-133](#)